

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 07.02.2016 / 10:00 Uhr

### *Juda und Tamar*

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Es geschah aber um jene Zeit, dass Juda von seinen Brüdern wegzog und sich zu einem Mann aus Adullam wandte, der Hira hieß. <sup>2</sup> Und Juda sah dort die Tochter eines Kanaaniters, der Schua hieß, und er nahm sie zur Frau und ging zu ihr ein. <sup>3</sup> Und sie wurde schwanger und gebar einen Sohn, und er gab ihm den Namen Er. <sup>4</sup> Und sie wurde wieder schwanger und gebar einen Sohn, und sie gab ihm den Namen Onan. <sup>5</sup> Und wiederum gebar sie einen Sohn, und sie gab ihm den Namen Schela. Er befand sich aber in Kesib, als sie ihn gebar. <sup>6</sup> Und Juda gab seinem erstgeborenen Sohn Er eine Frau, die hieß Tamar. <sup>7</sup> Aber Er, der Erstgeborene Judas, war böse in den Augen des Herrn, darum tötete ihn der Herr. <sup>8</sup> Da sprach Juda zu Onan: Komm zu der Frau deines Bruders und vollziehe mit ihr die Schwagerehe, damit du deinem Bruder Nachkommen erweckst! <sup>9</sup> Da aber Onan wusste, dass der Nachkomme nicht sein eigener sein würde, ließ er es auf die Erde fallen und verderben, wenn er zur Frau seines Bruders ging, um seinem Bruder keinen Nachkommen zu geben. <sup>10</sup> Was er tat, missfiel aber dem Herrn; da tötete er auch ihn. <sup>11</sup> Da sprach Juda zu Tamar, der Frau seines Sohnes: Bleibe als Witwe im Haus deines Vaters, bis mein Sohn Schela erwachsen ist! – Denn er dachte: »Vielleicht könnte er auch sterben, wie seine Brüder«. So ging Tamar hin und blieb im Haus ihres Vaters.“ (1. Mose 38,1-11)

Am letzten Sonntag war der Verrat und Verkauf Josefs durch seine Brüder Thema der Predigt. Wir haben über die Vorsehung Gottes gesprochen, nämlich dass Gott selbst in der finsternen Zisterne dabei war, Seinen guten Plan Wirklichkeit werden zu lassen. Die Vorsehung Gottes schließt selbst das Böse, das Josef durch die Sünden seiner Brüder am eigenen Leib erfuhr, mit ein. Dennoch ist Gott selbst niemals für das Böse verantwortlich, sondern der Mensch. Der Herr lenkt alles nach Seinem Wohlgefallen, sodass Sein Vorsatz, Israel nach Ägypten zu führen und es dort zu einem Volk werden zu lassen, umgesetzt wurde. Etwa 20 Jahre später bestätigte Josef dies, als er sich seinen Brüdern zu erkennen gab: „Um eures Lebens willen hat mich Gott vor euch hergesandt“ (1. Mose 45,5).

Es war die Absicht des Höchsten, dass Josef all dies erleben musste. Gott hatte nämlich einen besseren Plan, den Josef rückblickend erkannte. „Ihr gedachtet mir zwar Böses zu tun; aber Gott gedachte es gut zu machen, um es so hinauszuführen, wie es jetzt zutage liegt, um ein zahlreiches Volk am Leben zu erhalten“ (1. Mose 50,20). Die Botschaft der Josef-Geschichte lautet also: Gott regiert, auch wenn es dunkel um uns ist und wir nicht verstehen, was gerade geschieht.

Bevor Mose nun berichtet, wie es mit Josef in Ägypten weiterging, schiebt er in Kapitel 38 den Bericht von Juda (einem der Brüder Josefs) und Tamar ein. Auf den ersten Blick scheint dieser Exkurs stark von der Erzähllinie abzuweichen. Aber dieser erste Eindruck ist falsch. Denn auch die Geschichte von Juda und Tamar zeigt, wie Gott Seinen Plan, trotz Versagen und Sünde,

konsequent umsetzt, weswegen wir Ihm vollstes Vertrauen schenken können.

Wenn in diesem Kapitel über Juda und seine Familie berichtet wird, unternimmt die Bibel keinerlei Beschönigungsversuche, und sie retuschiert auch nicht Flecken und Runzeln weg wie beim modernen „Fotoshopping“. Stattdessen beschreibt sie erstaunlich nüchtern und ganz realistisch den miserablen Zustand der Familie. Daher ist es wie ein Wunder vor unseren Augen, dass Jesus Christus genau aus dieser Familie stammt. In Hebräer 7, 14 lesen wir nämlich: *„Denn es ist ja bekannt, dass unser Herr aus Juda entsprossen ist.“*

Gott zeigt anhand der Familiengeschichte von Juda, dass Seine Erwählung nicht auf Verdienst, sondern auf Gnade beruht. Und Er macht damit klar, dass Christus in die Welt kam, um Sünder zu retten. Zudem erkennen wir, dass die Würde Jesu Christi nicht aus Seinem Stammbaum entspringt, sondern allein in Ihm selbst ruht und zu finden ist.

Schauen wir uns nun nach und nach die Familie Juda an:

## I. JUDA VERLÄSST SEINE FAMILIE

Wir lesen in Vers 1: *„Es geschah aber um jene Zeit, dass Juda von seinen Brüdern wegzog und sich zu einem Mann aus Adullam wandte, der Hira hieß.“*

Juda, einer der Brüder Josefs, geht aus seiner Familie fort. Er trifft Hira, einen Mann aus Adullam, einer kanaanäischen Königsstadt. Vermutlich war Juda ein Jugendlicher. Es war fast unmöglich für ihn, gottesfürchtige Freunde zu finden, denn es gab damals nur wenige, die an den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs glaubten. Innerhalb der Familie gab es große Zerrüttungen und Zerwürfnisse. Sein jüngster Bruder Josef wurde bevorzugt, was zum Verkauf nach Ägypten führte. Spannungen zwischen den Geschwistern waren an der Tagesordnung.

Also ging er weg. Dies erinnert uns an seine Schwester Dina. Sie *„ging aus, um die Töchter des Landes zu sehen“* (1. Mose 34,1). Und was tat Juda? Er machte es genauso. Er verließ seine Brüder, suchte sich Freunde und wandte sich Hira, dem

Adullamiter, zu. Und genau wie der Weg seiner Schwester Dina zu den Töchtern des Landes in eine schreckliche Tragödie führte (sie wurde vergewaltigt, und als Rache richteten ihre Brüder ein furchtbares Blutbad an), hatte auch der Weggang Judas in die heidnische Welt furchtbare Konsequenzen.

Oft sind die Entscheidungen, die wir treffen, auf den ersten Blick unbedeutend. Und doch können sie wie ein Kieselstein sein, der eine riesige Lawine auslöst. Deshalb ermahnt die Schrift: *„Lass deinen Fuß auf ebener Bahn gehen, und alle deine Wege seien gewiss“* (Sprüche 4,26; Luther). In der Elberfelder-Übersetzung heißt derselbe Vers: *„Gib acht auf die Bahn deines Fußes, und alle deine Wege seien geordnet!“* Bedenke, wohin dich die kleinen Entscheidungen in deinem Leben führen können!

Noch sah Juda nicht, wohin ihn sein Weg führte. Deshalb wäre zu diesem Zeitpunkt wohl jeder Versuch, mit ihm zu reden, ins Leere gelaufen. *„Ach, ihr Frommen! Habt euch doch nicht so! Was ist schon dabei, mit Hira rumzuhängen? Er ist doch ein netter Kerl!“* Vielleicht hat noch nicht einmal jemand mit ihm über seine Freundschaften gesprochen. Sein Vater Jakob hatte ja sowieso Schwierigkeiten bei der Leitung seiner Familie.

Doch lass mich dir heute die Frage stellen: Wer sind deine Ratgeber? In welche Richtung führen dich die Freunde, die du dir wählst? Sind es Menschen, die deinen Glauben teilen und für Jesus brennen? Üben sie einen positiven Einfluss hin zu einem heiligen Leben auf dich aus? *„Der Gerechte erspäht seine Weide (Der Gerechte lässt seinen Freund ausspähen / Er wählt seinen Freund sorgsam aus), aber der Weg der Gottlosen führt sie in die Irre“* (Sprüche 12,26).

Matthew Henry schreibt zu diesem Textabschnitt in seinem bekannten Kommentar: *„Die, die ihre Brüder verlassen und die Gesellschaft mit dem Samen Israels verachten und aufgeben und stattdessen Kanaaniter als ihre Genossen wählen, bewegen sich rapide abwärts. Für junge Menschen hat es weitreichende Folgen, richtige Freunde zu wählen. Denn schon*

*bald werden sie sie nachahmen, sich ihnen anpassen und sich selbst aus der Sicht der Freunde beurteilen. Ein Fehler bei dieser Wahl ist oft verheerend.“*

Bedenken wir, dass Gesundheit nicht, Krankheit aber sehr wohl ansteckend ist!

Wie entstand all der Kummer, das Desaster und die Sünde, die noch folgen sollte? Durch diese scheinbar unbedeutende Entscheidung, von der wir in Vers 1 gelesen haben. Juda verließ die Familie Israel, um mit Hira aus Adullam abzuhängen. Das war der kleine Kieselstein, der eine große Lawine auslöste.

## II. JUDA HEIRATET

*„Und Juda sah dort die Tochter eines Kanaaniters, der Schua hieß, und er nahm sie zur Frau und ging zu ihr ein“ (V.2).*

Im Umfeld seines neu gewonnenen Freundes Hira gab es interessante Mädels. Hira führte seinen Kumpel Juda in seine Welt ein. Und tatsächlich fand Juda ein kanaanitische Mädchen und heiratete sie. Mal eben so. Sein Vater wird in dieser Entwicklung überhaupt nicht erwähnt. Jakob war nicht, wie es üblich war, in diesen Vorgang involviert. Das machte Juda schön mit sich selbst und mit seinem Freund Hira ab.

Was ist das doch für eine Abweichung von der Überzeugung seines Urgroßvaters Abraham! Wie hatte der eine Frau für seinen Sohn Isaak gesucht? *„Und Abraham sprach zu dem ältesten Knecht seines Hauses, der Verwalter aller seiner Güter war: Lege doch deine Hand unter meine Hüfte, <sup>3</sup> dass ich dich schwören lasse bei dem Herrn, dem Gott des Himmels und dem Gott der Erde, dass du meinem Sohn keine Frau nimmst von den Töchtern der Kanaaniter, unter denen ich wohne, <sup>4</sup> sondern dass du in mein Vaterland und zu meiner Verwandtschaft ziehst und meinem Sohn Isaak dort eine Frau nimmst! <sup>5</sup> Da sprach der Knecht zu ihm: Vielleicht will aber die Frau mir nicht in dieses Land folgen – soll ich dann deinen Sohn wieder zurückbringen in das Land, aus dem du ausgezogen bist? <sup>6</sup> Abraham sprach zu ihm: Hüte dich, meinen Sohn wieder dorthin zu bringen! <sup>7</sup> Der Herr, der Gott des Himmels, der mich herausgenommen hat aus dem Haus meines Vaters und aus dem Land*

*meiner Geburt und der mit mir geredet hat und mir auch geschworen und gesagt hat: »Dieses Land will ich deinem Samen geben«, der wird seinen Engel vor dir her senden, dass du meinem Sohn von dort eine Frau nimmst <sup>8</sup> Wenn die Frau dir aber nicht folgen will, so bist du entbunden von dem Eid, den du mir geschworen hast; nur bringe meinen Sohn nicht wieder dorthin! <sup>9</sup> Da legte der Knecht seine Hand unter die Hüfte Abrahams, seines Herrn, und schwor ihm in dieser Sache“ (1. Mose 24,2-9).*

Was war mit Juda geschehen? Wo war die Entschiedenheit geblieben? Sie war über die Zeit hinweg einfach so verschwunden und verblasst. Was ist mit diesem starken Eifer um göttliche, reine Ehen geschehen, die Jakobs Großvater und Judas Urgroßvater auszeichneten? Nur drei Generationen später geschieht genau dies: Es wird erst mit den Kanaanitern geflirtet und dann geheiratet.

Sehen wir, wie entscheidend unsere Wahl von Freunden ist? Sehr oft treffen wir unseren Ehepartner durch Freunde, die wir haben.

## III. DIE FOLGEN

*„Und sie wurde schwanger und gebar einen Sohn, und er gab ihm den Namen Er. <sup>4</sup> Und sie wurde wieder schwanger und gebar einen Sohn, und sie gab ihm den Namen Onan. <sup>5</sup> Und wiederum gebar sie einen Sohn, und sie gab ihm den Namen Schela. Er befand sich aber in Kesib, als sie ihn gebar. <sup>6</sup> Und Juda gab seinem erstgeborenen Sohn Er eine Frau, die hieß Tamar. <sup>7</sup> Aber Er, der Erstgeborene Judas, war böse in den Augen des Herrn, darum tötete ihn der Herr. <sup>8</sup> Da sprach Juda zu Onan: Komm zu der Frau deines Bruders und vollziehe mit ihr die Schwagerehe, damit du deinem Bruder Nachkommen erweckst! <sup>9</sup> Da aber Onan wusste, dass der Nachkomme nicht sein eigener sein würde, ließ er es auf die Erde fallen und verderben, wenn er zur Frau seines Bruders ging, um seinem Bruder keinen Nachkommen zu geben. <sup>10</sup> Was er tat, missfiel aber dem Herrn; da tötete er auch ihn. <sup>11</sup> Da sprach Juda zu Tamar, der Frau seines Sohnes: Bleibe als Witwe im Haus deines Vaters, bis mein Sohn Schela*

*erwachsen ist! – Denn er dachte: »Vielleicht könnte er auch sterben, wie seine Brüder«. So ging Tamar hin und blieb im Haus ihres Vaters“ (V.3-11).*

Juda bekam drei Söhne. Seinem ältesten Sohn gab er eine Frau mit Namen Tamar. Sein Sohn Er selbst war so böse, dass es im Text schlicht heißt: „*Darum tötete ihn der Herr.*“ Manchmal lässt Gott Seine Gerechtigkeit ganz schnell und ohne Umwege walten. Er entzieht dem jungen Mann Er Seine allgemeine Gnade. Er muss äußerst boshaft gewesen sein, sodass Gott ihn tötete.

Matthew Henry schreibt dann weiter über den 2. Sohn Judas, Onan: „*Der nächste Sohn, Onan, wurde gemäß dem altertümlichen Brauch mit der Witwe verheiratet, um den Namen seines verstorbenen Bruders zu bewahren, der kinderlos starb. Der Brauch, die Witwe des Bruders zu heiraten, wurde später zu einem der Gesetze Moses gemacht (5. Mose 25,5). Onan erklärt sich zwar damit einverstanden, die Witwe zu heiraten, doch in einer Schandtät gegen seinen eigenen Leib, gegen die Frau, die er geheiratet hatte, und gegen das Gedenken an seinen Bruder, der gestorben war, weigerte er sich, für seinen Bruder Kinder in die Welt zu setzen.*“<sup>1</sup>

Onan war ebenfalls böse in den Augen des Herrn, weil er sich seiner Verpflichtung widersetzte, einen Nachkommen für seinen toten Bruder zu zeugen. „*Was er tat, missfiel aber dem Herrn; da tötete er auch ihn*“ (V.10).

Dann gab es nur noch einen Sohn – Schela. Um ihn hatte Juda nun Angst, und er sagte sich: „Ich will nicht, dass er Tamar zu nahe kommt, denn meine ersten beiden Söhne sind in ihrem Umfeld gestorben.“ Tamar hielt er dagegen in etwa mit den Worten hin: „Geh in das Haus deines Vaters. Und wenn Schela alt genug ist, kannst du ihn als Ehemann haben!“

Schela war wohl noch zu jung, um zu heiraten. Aber es scheint, dass Juda Angst hatte und niemals plante, seinen jüngsten Sohn der Tamar als ihren dritten Ehemann

zu geben. „*Da sprach Juda zu Tamar, der Frau seines Sohnes: Bleibe als Witwe im Haus deines Vaters, bis mein Sohn Schela erwachsen ist! – Denn er dachte: »Vielleicht könnte er auch sterben, wie seine Brüder«. So ging Tamar hin und blieb im Haus ihres Vaters*“ (V.11).

Wir wissen vom Rest der Geschichte, dass Juda seinen jüngsten Sohn Schela nie als Ehemann gab. Er hatte versprochen, es zu tun, aber er hielt sich nicht an sein Wort. Eine der größten Herausforderungen im Leben eines Christen ist es, tadellos und einwandfrei integer zu sein. Wenn du sagst, dass du etwas tust, dann solltest du es auch tun. Wenn nicht, dann sage es nicht erst.

Die Sünde und Schande in der Familie Juda hatte noch nicht ihren Höhepunkt erreicht. Tamar wartete und wartete und wartete, dass Juda sein Versprechen einlöste. Aber er tat es nicht. Also nahm sie die Sache selbst in die Hand, wie wir dann ab Vers 12 sehen werden.

Mose stellt uns Juda, einen der Vorväter Jesu, ungeschminkt vor. Er war ein junger Mann, der seine Glaubensfamilie verließ, sich Freunde in Kanaan suchte, auf Abwege geriet, die Überzeugungen seiner Vorväter in den Wind schlug, sich eine kanaanitische Frau nahm und schließlich sein Wort, das er seiner Schwiegertochter Tamar gab, nicht einhielt.

Jesus ist für Menschen wie Juda gekommen. Er ist nicht für die Gesunden gekommen – denn die brauchen keinen Arzt –, sondern für die Kranken. Er will auch dich in deiner Seele heilen! Hast auch du schon Fehlentscheidungen im Leben getroffen? Hast dich mit Leuten umgeben, die dich von Gott wegzogen? Gab es einmal eine Zeit in deinem Leben, in der du näher bei Gott warst? Und heute scheint Er so fern. Juda lief Gott davon. Aber Gott holte ihn ein. Wenn Er gnädig und barmherzig mit Juda war, dann kann Er und wird Er es auch mit dir sein. Amen!

<sup>1</sup> „Der neue Matthew Henry Kommentar“, Seite 110, 3L Verlag

## Teil 2

# Juda und Tamar II

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Da erkannte es Juda und sprach: Sie ist gerechter als ich; denn ich habe sie nicht meinem Sohn Schela gegeben! Und er hatte hinfort keinen geschlechtlichen Umgang mehr mit ihr.“ (1. Mose 38,26)*

Juda hatte sein Versprechen nicht eingelöst, seiner verwitweten Schwiegertochter seinen jüngsten und letzten Sohn als Mann zu geben. Dieser, so war es üblich, hätte dann für seinen älteren verstorbenen Bruder Nachkommen zeugen sollen. Aber Juda hatte Angst, dass auch Schela, wie schon Er und Onan zuvor, im Umfeld der Tamar umkommen würde. Also schob er die Sache auf die lange Bank. „Geh du zurück zu dem Haus deines Vaters. Dort bist du in Sicherheit. Später gebe ich dir meinen jüngsten Sohn“, sagte er zu Tamar, seiner Schwiegertochter.

### I. DER STAMMBAUM JESU WIRD BEWAHRT

Damit gab sich Tamar aber nicht zufrieden. Denn es heißt weiter: *„Als nun viele Tage verflossen waren, starb die Tochter Schuas, die Frau Judas. Und nachdem Juda ausgetrauert hatte, ging er hinauf zu seinen Schafherden nach Timna, er und Hira, sein Freund aus Adullam.“<sup>13</sup> Da wurde der Tamar berichtet: Siehe, dein Schwiegervater geht hinauf nach Timna, um seine Schafe zu scheren!“ (1. Mose 38,12-13).*

Juda „hängt“ also weiter mit seinem Freund Hira rum. Und Tamar heckt einen Plan aus, um schwanger zu werden von einem der Männer aus der Familie Juda. Sie wollte ihren Nachkommen aus der Segenslinie Abrahams haben. Vers 14: *„Da legte sie die Witwenkleider ab, bedeckte sich mit einem Schleier und verhüllte sich und setzte sich ans Tor von Enaim, am Weg nach Timna. Denn sie sah, dass Schela erwachsen war und sie ihm nicht zur Frau gegeben wurde.“*

Juda durchlebte eine schwere Zeit. Er hatte zwei seiner Söhne verloren, und erst vor Kurzem war seine Frau gestorben. Und nun war ein Fest ausgerufen worden, über das es in der Wuppertaler Studienbibel heißt: *„Das Scheren der Schafe wurde unter Beisein und unter Aufsicht der Herdenbesitzer vollzogen. Wie bei der Weinlese schloss sich an die Arbeit ein Freudenfest an, das der Besitzer der Herde seinen Hirten veranstaltete.“<sup>2</sup>*

Juda geriet in große Versuchung. Da war auf der einen Seite der große Schmerz über den Verlust seiner Frau und Söhne, von dem er nun durch eine Feier abgelenkt wurde. Man feierte damals eine Party, wenn man die Schafe schor. Ihm bot sich nach der Zeit der Trauer eine vorübergehende Auszeit von seinen Sorgen.

Es heißt weiter: *„Als nun Juda sie sah, glaubte er, sie sei eine Hure; denn sie hatte ihr Angesicht bedeckt.“<sup>16</sup> Und er bog ab zu ihr an den Weg und sprach: Lass mich doch zu dir kommen! Denn er wusste nicht, dass sie die Frau seines Sohnes war. Sie antwortete: Was willst du mir geben, wenn du zu mir kommst?“ (V.15-16).* Tamars Plan funktionierte! *„Er sprach: Ich will dir einen Ziegenbock von der Herde schicken! Sie antwortete: So gib mir ein Pfand, bis du ihn mir schickst!“<sup>18</sup> Er sprach: Was willst du, das ich dir zum Pfand gebe? Sie antwortete: Deinen Siegelring und deine Schnur und deinen Stab, den du in deiner Hand hast! Da gab er es ihr und ging zu ihr ein, und sie wurde von ihm schwanger“ (V.17-18).*

<sup>2</sup> Wuppertaler Studienbibel, Seite 53

Juda hatte kein „Bargeld“ mit, um sie für ihre „Dienste“ zu bezahlen. Das deutet darauf hin, dass er nicht vorsätzlich losgezogen war, um nach einer Prostituierten Ausschau zu halten. Dies war eine plötzliche Versuchung, der er nicht widerstehen konnte. Dennoch: Sein Verlangen nach ihr überwog seinen Anstand und seine Gottesfurcht. Und er versprach, ihr einen jungen Ziegenbock als Bezahlung zu senden. Als Pfand hinterließ er ihr seinen Ring, seine Schnur und seinen Stab. *„Und sie wurde schwanger“ (V.18).*

Matthew Henry schreibt dazu: *„Juda ging in die Falle. Zwar wusste er nicht, dass er sich des Inzests mit seiner Schwiegertochter schuldig machte (da er nicht wusste, wer sie war), doch war er vorsätzlich der sexuellen Unmoral schuldig: Wer sie auch immer war, er wusste, dass sie nicht seine Frau war und damit nicht angerührt werden durfte.“<sup>3</sup>*

Was lehrt uns dies? Ohne Frage tragen wir Menschen Verantwortung für unsere Sünden. Juda hat gesündigt. Tamar hat gesündigt. Und auch wir haben gesündigt.

An dieser Geschichte erkennen wir, dass die Erwählung Gottes bedingungslos ist. Schließlich hat Gott diese Menschen nicht gerettet, weil sie so nett, freundlich und heilig gewesen wären. Seine Rettung und Zuwendung beruht allein auf Seiner Gnade. Ohne Frage ruft Gott uns auf, heilig zu sein und unbefleckt zu leben. Wir sollen die Glieder unseres Leibes rein halten. Und wir als lebendige Christen sind Kraft des Heiligen Geistes ganz real in der Lage, der Heiligung nachzujagen. Wahre und echte Heiligung in unserem Leben ist möglich!

Doch unsere Rettung kam niemals zu uns, weil wir irgendwelche Vorbedingungen erfüllt hätten. Von den Sünden der Brüder des Josef und auch von den Sünden des Juda lernen wir, dass unser Versagen, so groß es auch sein mag, die Treue Gottes zu Seinen Kindern niemals aufhalten wird. Gott hat sie vielmehr bedingungslos erwählt und ihnen eine unumstößliche Verheißung gegeben. Er sandte Jesus in die Welt, um Menschen bis ans Ende zu bewahren.

Jesus betete: *„Vater, die Stunde ist gekommen; verherrliche deinen Sohn, damit auch dein Sohn dich verherrliche“<sup>2</sup> – gleichwie du ihm Vollmacht gegeben hast über alles Fleisch, damit er allen ewiges Leben gebe, die du ihm gegeben hast“ (Johannes 17,1-2).* Dies gilt für Juda und für Tamar, für mich und für dich, der du Kind Gottes bist. Unsere Heilssicherheit liegt nicht in uns, sondern in Gott allein. Weil die Rettung der Kinder Gottes Jesus Christus anvertraut ist, brauchen wir nicht zweifeln, dass Er all Seine Macht und Kraft dafür einsetzen wird, diesen Auftrag zu erfüllen.

In Hebräer 2, 13 lesen wir: *„Und wiederum (Jesaja 8,18): »Siehe, hier bin ich und die Kinder, die mir Gott gegeben hat.«“* Das heißt doch: Judas Heilssicherheit lag nicht in ihm, sondern in Gott. Unsere Sicherheit ist niemals unsere Leistung, unser Werk, sondern allein der Eid Gottes, der uns aus Gnade allein erreicht hat. Gott wird Seine Verheißung vollenden!

Und haben wir nicht im 1. Buch Mose schon sehr viele große Sünden unter dem Volk Gottes gesehen? Abraham, der zweimal den Leuten erzählte, seine Frau sei seine Schwester. Der Betrug bei Isaak und Jakob. Jakob, der in der Leitung seiner Familie versagte. Und nun Judas Liaison mit seiner Schwiegertochter, von der er meinte, sie sei eine Prostituierte.

Hat Gott gesagt: *„Es war ein netter Versuch. Ich habe an euch geglaubt. Nun habt ihr schon wieder versagt. Ich ändere meinen Plan“?* Nein, Gott hat Sein Wort gehalten.

Es ist ein falsches Evangelium, das uns weismachen will, wir müssten aus uns heraus gerecht sein. So etwas finden wir in der Bibel nicht. Der Grund unserer Rettung liegt nicht im Menschen, nicht in seinem Gehorsam, sondern allein in der Treue und dem Willen Gottes. Das heißt: Die der Vater erwählt hat, die rettet Er. Deswegen können wir sagen: *„Wir sind aus Gnade gerettet.“*

*„Und sie machte sich auf und ging hin und legte ihren Schleier ab und legte wieder ihre Witwenkleider an.“<sup>20</sup> Juda aber sandte den Ziegenbock durch seinen Freund, den Adullamiter, um das Pfand von der Frau zurückzuerhalten; aber er fand sie nicht. Da*

<sup>3</sup> „Der neue Matthew Henry Kommentar“, Seite 111, 3L Verlag

*fragte er die Leute an jenem Ort und sprach: Wo ist die Tempelhure, die bei Enaim am Weg saß? Sie antworteten: Es ist keine Tempelhure hier gewesen! <sup>22</sup> Und er kam wieder zu Juda und sprach: Ich habe sie nicht gefunden; dazu sagen die Leute an jenem Ort, es sei keine Tempelhure dort gewesen. <sup>23</sup> Juda sprach: So soll sie [das Pfand] für sich behalten, damit wir nicht in Verruf geraten! Siehe, ich habe den Bock geschickt, aber du hast sie nicht gefunden“ (1. Mose 38,19-23).*

## II. JUDAS BUßE

*„Und es geschah nach etwa drei Monaten, da wurde dem Juda berichtet: Deine Schwiegertochter Tamar hat Hurerei getrieben, und siehe, sie ist von der Hurerei auch schwanger geworden! Da sprach Juda: Führt sie hinaus, damit sie verbrannt werde! <sup>25</sup> Und als man sie hinausführte, schickte sie zu ihrem Schwiegervater und ließ ihm sagen: Von dem Mann bin ich schwanger geworden, dem das gehört! Und sie sprach: Erkenne doch, wem gehört dieser Siegelring und die Schnur und der Stab?“ (V.24-25).*

Tamar wartete so lange, bis sie auf dem Weg zu ihrer Hinrichtung war. Dann erst holte sie die drei Gegenstände heraus und sagte: „Schickt es Juda!“

Und dann lesen wir den Mut machenden Vers in diesem traurigen Kapitel: *„Da erkannte es Juda und sprach: Sie ist gerechter als ich; denn ich habe sie nicht meinem Sohn Schela gegeben! Und er hatte hinfort keinen geschlechtlichen Umgang mehr mit ihr“ (V.26).*

Das ist ein Vorbild für biblische Buße! Der Ruf Christi an uns und die Welt ist nicht nur, zu glauben, sondern auch, Buße zu tun. Wir sollen unsere Götzen verlassen und dem einzig wahren Gott dienen. *„Und er hatte hinfort keinen geschlechtlichen Umgang mehr mit ihr.“*

Werden wir in diesem Leben voll und ganz all das tun, was Gott von uns erwartet? Nein. Aber dennoch müssen wir es tun. Das, was wir einst liebten, die Sünde, wird zu unserem Todfeind. Und das, was wir einst hassten, Gott, wird zu unserem größten Schatz.

Juda wusste, dass er gesündigt hatte, da er seinen Sohn nicht der Tamar gegeben hatte. Ihm wurde zudem klar, dass er zu ihr eingegangen war und Ehebruch begangen hatte. Er erkannte das, und er bekannte seine Sünde und tat Buße. Das ist es, was Gott von uns erwartet! Es fordert von uns kein vollkommenes Leben, aber die Richtung muss stimmen, in die wir marschieren. Gibt es Früchte der Buße über Sünde in unserem Leben? Ja oder nein, das ist hier die Frage.

*„Und es geschah, als sie gebären sollte, siehe, da waren Zwillinge in ihrem Leib. <sup>28</sup> Und es geschah, als sie gebar, da kam eine Hand heraus; da nahm die Hebamme einen roten Faden und band ihn darum und sprach: Der ist zuerst herausgekommen! <sup>29</sup> Als dieser aber seine Hand wieder hineinzog, siehe, da kam sein Bruder heraus. Und sie sprach: Warum hast du dir einen solchen Riss gemacht? Und man gab ihm den Namen Perez. <sup>30</sup> Danach kam sein Bruder heraus, der den roten Faden um die Hand hatte, und man gab ihm den Namen Serach“ (1. Mose 38, 27-30).*

Juda bekam zwei Söhne. Wo finden wir diese Namen wieder? Im 1. Kapitel des Matthäus-Evangeliums, im Stammbaum Jesu. Dort heißt es: *„Juda zeugte den Perez und den Serach mit der Tamar; Perez zeugte den Hezron; Hezron zeugte den Aram“ (V.3).* So setzte sich der Stammbaum Jesu Christi fort.

Juda, was für ein Sünder! Was war sein Leben für ein Desaster! Er verließ seine Brüder, er suchte sich Freunde in der Welt, er heiratete eine Kanaaniterin, er hielt sein Wort nicht, er fiel in sexuelle Unzucht. Und Jesus? Unser Herr schämte sich seiner nicht, denn Er sagt: „Schau, für Menschen wie Juda bin ich gekommen.“ Dies zeigt uns, dass die Würde Jesu nicht in den Leistungen Seiner Vorfahren liegt, sondern allein in Ihm selbst begründet ist.

Wer sind Juda und Tamar? Wer sind Abraham und Sarah? Isaak und Rebekka? Jakob und Lea, Rahel, Bilha, Silpa und ihre Söhne? Es sind Menschen wie du und ich. Es sind Menschen, die bemüht waren, die aber doch große Sünden begingen. Sie trafen falsche Entscheidungen, die sie auf

verkehrte Wege führten. Aber die Konstante in ihrem Leben war der gnädige und treue Gott, der sich selbst einen Eid geschworen und gesagt hatte: „Ich werde aus euch ein Volk formen, das ein Segen für die Nationen sein wird.“

Durch den Glauben an Christus darfst auch du zu dieser verheißenen Schar gehören. Und wenn du durch den Glauben an Ihn zu dieser erwählten Schar gehörst, dann schämt

sich Jesus deiner nicht, sondern Er sagt dir: „Kind, ich weiß: Du bist ein Sünder. Aber meine Gnade ist größer als alles Dunkle in deinem Leben. Ich kam, um für dich zu bezahlen.“ Das ist das Größte. Das nimmt uns die Last von den Schultern. Das ist das Evangelium der Gnade. Wir haben einen wunderbaren Herrn! Er hat selbst aus Juda etwas gemacht. Wie sollte Er nicht auch aus dir etwas zu Seiner Ehre formen? Amen!